

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Band: 43 (2003)

Artikel: 25 Jahre Jiu-Jitsu- und Judo-Club Meilen
Autor: Schuhmacher, Hans-Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

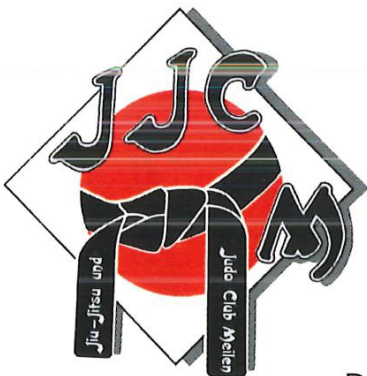
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

25 Jahre Jiu-Jitsu- und Judo-Club Meilen

Judo – ein Sport, der gleichzeitig Lebensphilosophie ist:



Kampf ohne Hass,

Kraft unter Kontrolle,

Ritterlichkeit,

stoisches Hinnehmen von Sieg und Niederlage

Dieser Leitsatz zu Beginn dieses Artikels widerspiegelt den Grundgedanken unserer Sportart und soll in den folgenden Zeilen etwas näher erläutert werden.

Im Frühjahr 1978 spalteten sich einige Ju-Jitsukas unter ihrem damaligen Trainer Heinz von Arx vom Verein in Küsnacht ab, um in Meilen einen eigenen Verein zu gründen. Dies war der Grundstein für 25-jähriges erfolgreiches Wirken als Budosport-Verein mit fernöstlichen Kampftechniken im Bezirkshauptort Meilen. Die Statuten aus dem Jahr 1981 umschrieben den Vereinszweck und wurden zwölf Jahre später um einige wesentliche Sätze erweitert, die da sind:

- Regelmässige Ausübung und Förderung von Budosportarten in einem dazu geeigneten Übungsraum (Dojo).
- Teilnahme an Wettkämpfen, Kursen und sonstigen Veranstaltungen; ferner die Durchführung derselben.
- Pflege der Kameradschaft in- und ausserhalb des JJCM.

In dieser Zeit hat sich der JJCM zu einem der grössten Budosportvereine am Zürichsee entwickelt. Von anfänglich etwa fünfzehn Erwachsenen und einer Handvoll Kinder sind wir zu einem stattlichen Verein mit etwa achtzig Kindern sowie vierzig Erwachsenen angewachsen. Daneben trainieren im Rahmen des freiwilligen Schulsports nochmals rund zwei Dutzend Kinder und Jugendliche. Es werden auch Selbstverteidigungskurse für Frauen durchgeführt. Ebenso wird in unserem Verein die Kameradschaft gross geschrieben. Grillfeste, Chlausfeiern usw. werden vom Club organisiert und stehen allen Mitgliedern offen.

Doch was sind diese Sportarten? Um das zu verstehen, müssen wir einen Blick auf die japanische Geschichte werfen.

Geschichtlicher Entwicklung des Judo

Der heute unter dem einfachen Namen Judo bekannte Sport sollte eigentlich richtigerweise «Kodokan»-Judo genannt werden. Kodokan-Judo basiert auf dem traditionellen Ju-Jitsu (oder Ju-Jutsu) des alten Japan. Kodokan-Judo hat dabei aber «Jitsu» (Kunst oder Technik) auch zum «Do» (Weg oder Prinzip) erhoben. Als mit dem Ende der japanischen Heian-Zeit (794 – 1185) eine Periode des Blutvergiessens und nahezu ununterbrochener Kriege anbrach, begann der Aufstieg der Samurai. Sie entwickelten streng ritualisierte Kriegskünste (Bu-Jutsu) mit zahlreichen bewaffneten oder waffenlosen und oft geheimen Kampftechniken. Ken-Jutsu oder To-Jutsu (Schwertkunst), Kyu-Jutsu (Bogenschiessen), Kumiuchi (Nahkampf) usw. gelangten zu grosser Bedeutung.

Verschiedene Umstände führten nun zum Aufstieg und zur Entwicklung von Ju-Jitsu:

- Offenbar hatte es seinen Ursprung im «Kumi-uchi» (Nahkampf) auf dem Schlachtfeld, wobei die dort entwickelten Techniken zu einem System zusammengefasst wurden.
- Es entstand eine spezielle Kampfarm ohne Waffen, wenn die Krieger und Samurai keine Schwerter zur Hand hatten, oder wenn sie ihre Gegner überwältigen wollten, ohne sie ernsthaft zu verletzen oder sie zu töten. Bestand diese Notwendigkeit, so kamen Stösse, Tritte, Würfe und Gelenkhebel zur Anwendung, welche studiert und weiterentwickelt wurden.
- Mehrere Jahrhunderte lang war es dem Volk streng untersagt, irgendwelche Waffen zu tragen. Um sich aber gegebenenfalls doch noch verteidigen zu können, lernte auch das «gewöhnliche» Volk, sich mit blossen Händen zu wehren!

Ju-Jitsu war am Anfang unter einem Dutzend verschiedener Namen bekannt und es gab diverse Schulen (Ryu). Allgemein darf aber Ju-Jitsu als eine «Kunst von Angriff und Verteidigung, ohne oder gelegentlich mit Waffen, gegen Gegner mit oder ohne Waffen» bezeichnet werden.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die verschiedenen Kriegskünste ihre Bezeichnung nach dem Namen der verwendeten Waffen oder den Methoden, wie sie gebraucht wurden, erhielten. Die einzige Ausnahme bildete das Ju-Jitsu, dessen Name vom Prinzip seiner Technik herrührt und nicht eine eigentliche Technik selbst bezeichnet.

Das heisst, die Ju-Jitsu-Schulen wählten das Wort «Ju» (sanft, geschmeidig) für die Bezeichnung ihrer Kunst, weil sie damit betonen wollten, dass alle gute Technik auf dem Prinzip «Das Sanfte beherrscht das Starke» basiert. Ju-Jitsu meint demnach eine Gruppe von Kampftechniken, welche zusammengefasst als «sanfte Kunst» bezeichnet werden kann, da Ju das Gegenteil von «hart» (Kampf-

kunst mit Waffen) bedeutet. Den Höhepunkt erlebte Ju-Jitsu gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als es während der Tokugawa-Zeit mehrere hundert verschiedene Schulen (oder Systeme) gab und viele ihrer Lehrer berühmt wurden. Die Lehren und Geheimnisse dieser Meister kreisten dabei alle um das Prinzip von «Nachgeben ist Stärke» und trachteten nach dem hohen Ideal des Budo (oder Bushido), dem Weg des Kriegers. Grundsätze, welche teilweise auch heute noch genau dem Geist des Kodokan-Judo entsprechen.



Kinderjudo, erste Übungen einer Wurftechnik.

Um 1876, dreiundzwanzig Jahre nachdem die ersten Handelsleute in Japan gelandet waren, gewann Ju-Jitsu eine neue Dimension, denn das Tragen von Waffen wurde verboten. So gewann der unbewaffnete Kampf unter den kräftigen Jugendlichen sehr an Popularität.

Begründung des Kodokan-Judo

Dr. Jigoro Kano (1860 – 1938), der Begründer des modernen Judo, wie wir es heute unterrichten und lernen, war sich des widersprüchlichen Charakters der Japaner wohl bewusst. Deshalb entwickelte er sein System aus den früheren Kampfschulen; diese verwendeten aber die traditionellen Ji-Jitsu-Techniken. Kano fand, dass sich diese Techniken nicht generell zur Körperausbildung und zur Förderung der geistigen und moralischen Entwicklung eigneten. Diese alten Schulen hatten ausschliesslich das Siegen zum Ziel.

So wollte Kano ein neues System begründen. Es sollte gleichermaßen für Körperausbildung, für geistiges Training und für Wettkämpfe geeignet sein. Er nannte es Judo. Damit unterschied er sein System

bewusst von Jutsu oder Jitsu, weil er sich nicht auf eine bloße Kunstfertigkeit bzw. Technik (Ausübung) beschränken wollte. Sein Ziel war Do, d.h. einen fruchtbaren Weg oder einen Entwicklung bietenden Grundsatz (Prinzip) zu propagieren. Die Bezeichnung Judo wurde jedoch schon früher von der wenig bekannten Jikishin Ryu benutzt. Zur Unterscheidung setzte Kano daher noch den Namen seiner 1882 gegründeten «Institution zu Studium des Weges», d.h. Kodokan davor. Deshalb heisst auch heute noch die erfolgreichste



Budo-Lehre genau «Kodokan-Judo». Jigoro Kano war aber nicht nur ein ausgezeichneter Techniker und Kämpfer, sondern auch ein Erzieher. Er hatte einen grossen Einfluss auf den Turnunterricht des neu strukturierten Erziehungsprogramms in Japan und er wusste, dass es bei den Kampfkünsten wichtig ist, dass der ganze Mensch trainiert wird und nicht einfach Gangster und Schläger produziert werden. Dies war für ihn eine der wichtigsten Motivationen, das Judo weiterzuentwickeln. Kanos bemerkenswertes Werk wurde von vielen Japanern hoch geschätzt. Langsam gewann Judo auf Kosten von Ju-Jitsu an Popularität und man formulierte neue Regeln. Während der beiden Weltkriege wurden sich einige wichtige und einflussreiche Köpfe bewusst, dass die harte Disziplin von Judo tapfere und mutige Männer hervorbrachte, und so wurde diese Sportart von staatlichen Stellen unterstützt. Heute haben die Japaner die Möglichkeit, Judo in der Schule zu erlernen oder, wie man in diesem Lernstadium wohl besser ausdrücken würde, «Judo zu spielen».

Judo-Wurftechnik in Perfektion ausgeführt.

Der Weg des Judo nach Europa

Zwischen den Weltkriegen reisten einige Judoka aus dem Westen nach Japan, um sich auszubilden. Doch der eigentliche internationalisierende Impuls stammte von den drei oder vier japanischen Meistern, die in den Westen kamen. Die beiden bekanntesten Pioniere waren Yukio Tani und Gunji Koizumi. Beide reisten durch Europa und nutzten jede Gelegenheit, ihre Kunst vorzuführen. Diese beiden kleinen und unheimlich harten Männer wehrten sich oft gegen zwanzig oder dreissig Angreifer nacheinander. Sie legten damit das Fundament für einen grossen Club in London; den Budokwai Club. Ein Problem der Leute im Westen ist, dass sie nicht einfach grossgewachsene Japaner sind. Sie sind anders gebaut, haben längere und schwächere Beine und sind meistens weniger geschmeidig als die Japaner. Dr. Kano hatte seine Sportart eher für kleinere Männer entwickelt, und deshalb musste Judo im Westen den Verhältnissen angepasst werden. Seit dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich Judo im Westen sehr stark, und seit jeher konnte nach fairen Regeln auch der Judo-Wettkampf praktiziert werden. Einer der wichtigsten Momente in dieser Hinsicht war sicher der Sieg des Holländers Anton Geesink, der 1961 in Paris als erster Nichtjapaner die Weltmeisterschaft gewann. Als Judo 1964 als olympische Disziplin aufgenommen wurde, bewies der Holländer seine Überlegenheit, indem er die Goldmedaille gewann und ein Jahr später nochmals Weltmeister wurde.

Judo in der Schweiz

Auch zu dieser Zeit konnten Schweizer Judokas Siege feiern und das Judo hat seither auch in der Schweiz Fuss gefasst: Ebenfalls an der Olympiade in Tokyo 1964 gewann Eric Hänni die Bronzemedaille und weitere seiner Kollegen konnten internationale Erfolge feiern. Der Höhepunkt aber war zweifellos die Goldmedaille von Jürg Röthlisberger an den Olympischen Spielen 1980 in Moskau. Dies als Krönung seiner Judo-Laufbahn, denn in den vier Jahren zuvor konnte er an Olympischen Spielen wie auch an Europameisterschaften zweite und dritte Plätze erreichen. Dies ist bis heute die einzige Olympia-Goldmedaille im Judo für die Schweiz. Doch im Mai dieses Jahres haben wir mit Sergei Aschwanden einen Europameister krönen können, dadurch gilt er als grosse Hoffnung im Schweizer Lager für kommende Meisterschaften.

Judo wurde und wird ebenfalls von Damen ausgeübt, und es konnten auch Schweizerinnen auf internationalem Parkett grosse Erfolge feiern. Sogar vom Zürichsee gab es bekannte Namen, wie Judith Salzmann aus Männedorf oder Vreni Rothacher aus Horgen. Beide Kämpferinnen gewannen an Europameisterschaften in den Jahren 1976 bis 1979 diverse Gold-, Silber- und Bronzemedailen.

Auch in den 80er- und 90er-Jahren waren Schweizer Judo-Frauen und -Männer an diversen internationalen Wettkämpfen erfolgreich.

An den Weltmeisterschaften 1995 in Kanada gewann Eric Born die Silbermedaille und zwei Jahre später Monika Kurath an der WM in Paris die Bronzemedaille.

Judo heute

Judo ist heute der weltweit am meisten betriebene Zweikampfsport überhaupt. Mehr als 10 Millionen Menschen in über 140 Ländern der Erde betreiben «Kodokan»-Judo. In der Schweiz gibt es derzeit ca. 58'000 aktive Judoka und nahezu 70 % davon sind Jugendliche unter vierzehn Jahren.

In der Schweiz kann man Judo unter anderem

- als Leistungs- und Hochleistungssport im Nationalteam betreiben,
- als waffenlose Selbstverteidigung ausüben,
- oder in der formellen Form der Kata (Form, Art, genau festgelegter Bewegungsablauf einer Übungsreihe) studieren.

Viele Jugendliche und Erwachsene sehen in Judo (oder Ju-Jitsu) eine faszinierende Freizeitbeschäftigung mit der Möglichkeit, auch philosophischen Kontakt zu den Geheimnissen Asiens herzustellen. Judo lehrt gegenseitige Rücksichtnahme und leistet einen wertvollen Erziehungsbeitrag für Kinder.

25 Jahre JJCM – eine bewegte Vereinsgeschichte

Während der Zeit der erfolgreichen Schweizer Judogrössen konnte auch unser Verein profitieren. Es zeigte sich, dass der Umzug nach Meilen im Jahre 1978 und die Neugründung des JJCM ein richtiger Entscheid war. Bald fühlten wir uns im Bezirkshauptort als etwas «exotischer» Sportverein wohl. Dies war auch dem Glück zuzuschreiben, dass uns die Schulgemeinde Meilen ein Lokal in Form eines Zivilschutzraumes auf der Allmend zur Verfügung stellen konnte, wo wir seither ein festverlegtes Mattenfeld von etwa 220 m² unser Eigen nennen können. In den folgenden Jahren wuchsen wir stetig. Ein grosser Erfolg eines Schweizers im Judo wurde von den Medien entsprechend gewürdigt, und dies hatte besonders bei den Kindern einen teilweise grossen Mitgliederzuwachs zur Folge. Heute bietet der JJCM täglich Kurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den Sportarten Judo und Ju-Jitsu an. An den trainingsfreien Tagen oder Wochenenden werden die auf unseren Tatamis gelernten Techniken bei uns oder auswärts an Wettkämpfen angewendet.

Entwicklung des JJCM 1978 bis 2003

Auszüge aus GV-Protokollen und Annalen

Ankauf von Occasions-Reisstrohmatten u. a. von der «Swissair». Wir sind damit im Besitz eines eigenen Mattenfeldes und verlegen dieses im Zivilschutzraum Allmend.

Bereits rund sechzig Kinder als judobegeisterte Teilnehmer.

Entscheid der GV für Kauf eines neuen, weicheren Mattenfeldes.

Ehrenmitglieder

Die Ehrenmitgliedschaft wird aufgrund grosser Verdienste um den JJCM und auf Antrag hin von der Generalversammlung verliehen. Seit Bestehen des JJCM sind folgende Personen zu Ehrenmitgliedern ernannt worden:

Hans-Ruedi Lüscher	1988
Hans-Ueli Gehriger	1988
Heiko Fritsch	1994
Bruno Stutz	1994
Rosemarie Gambacciani	1996
Walter Haag	1996
Roger Hottinger	2003

Präsidenten seit Gründung des JJCM

Heinz von Arx
1978 bis 1985

Bruno Stutz
1985 bis 1994

Hans-Peter Schuhmacher
seit 1994

März 1978

1980

- Januar 1982 Wassereinbruch im Trainingslokal setzt gesamtes neues Mattenfeld unter Wasser. Wir sind unserer Trainingsmöglichkeiten beraubt. Ersatzlokal wird uns freundlicherweise von der Schule in der alten Turnhalle Feldmeilen zur Verfügung gestellt. Ende Sommer kann im «neuen» renovierten Dojo weitertrainiert werden.
- 1985 Antrag auf Gründung einer Clubzeitschrift mit Namen «Dojo-News». Wird ab diesem Jahr regelmässig drei- bis viermal jährlich erscheinen.
- Januar 1986 Mitgliederbestand erstmals über 100 Personen, davon 48 Erwachsene ab 16 Jahren und 54 Kinder. Mittels Wettbewerb wird neues Clubsignet evaluiert und schlussendlich das heutig gültige ausgewählt.
- GV 1988 Rücktritt und Verabschiedung von TK-Chef H.-U. Gehriger und Trainer H.-R. Lüscher. Beide haben massgeblichen Anteil am Aufbau des Kinder-Judos im JJCM. Sie werden zu Ehrenmitgliedern ernannt.
- GV 1989 Wahl von Heiko Fritsch als TK-Chef Judo. Er war Initiant unserer jährlich stattfindenden Judoturniere für weibliche Judokas sowie der regelmässigen Freundschaftsturniere. Durchführung des 1. Kantonalen Judoturniers.
- Akuter Trainermangel im Verein und deshalb Aufnahmestopp für Kinder.
- GV 1994 Grosses Sesselrücken im Vorstand. Rücktritt von Bruno Stutz, Präsident; Andi Däscher, Vize; Heiko Fritsch, TK Judo. Die vakanten Ämter können nicht besetzt werden. Die verbliebenen Vier übernehmen die Amtsgeschäfte; als Vorstandssprecher wird H.-P. Schuhmacher bestimmt.
- 1997 GV-Zustimmung zum Kauf von neuen Matten. Dojo-Renovation und Verlegen des neuen Mattenfeldes.
- 1998 Rekordteilnahme von über 230 Kämpfern und Kämpferinnen an unserem Nationalen Judoturnier. Erfolgreiche Vorführung des Swiss-Jujitsu-Demo-Teams anlässlich der Sportplatzeinweihung auf der Meilemer Allmend.
- 1999 Erneuter Wassereinbruch erfordert wiederum Totalrenovation und Ersatz eines neuen Unterbodens.
- 2000 Erneute Rekordteilnahme von über 280 Kämpfern und Kämpferinnen an unserem 11. Nationalen Judoturnier. Es zeigt sich, dass diese Veranstaltung einem grossen Bedürfnis entspricht. Mit dieser grossen Teilnehmerzahl stossen wir aber an die obere zeitliche Grenze von einem Tag.
- 2001 Anlässlich der Gewerbeschau «Meilexpo» auf der Allmend zeigen sowohl jüngste als auch erwachsene Clubmitglieder einige Darbietungen und stossen damit auf ein grosses Echo.

Was nach einem Versehen aussieht, war redaktionell nicht zu ändern: Die vom JJCM betriebene Sportart und der Meilemer Verein schreiben sich unterschiedlich...

* **Hans-Peter Schuhmacher** ist gegenwärtig Präsident des JJCM.

Wir sind allen Mitgliedern und Gönnern, von den Jüngsten bis zu den alt Bewährten, den Aktiven wie auch den Passiven, dankbar für die Unterstützung unserer Ideen und Anliegen. Ein Vierteljahrhundert Arbeit mit vielen Freuden liegt hinter uns. Guten Mutes blicken wir den kommenden Jahren entgegen und freuen uns, die durch unseren Sport erlangte Gelassenheit vielen jungen und jung gebliebenen Menschen weitergeben zu dürfen.